№ 24. 25. Mai. 1848.

Die Wiener Schnellpost erscheint täglich, und kostet pr. Post für Mai u. Juni 1 fl. 8kr., ¼jähr. 1 fl 42k., ½j. 3 fl 24k CM.

Wiener Schnellpost.

Pränumerationspreis: monatlich 24 kr., vierteljährig 1 fl. 12 kr., halbjähr. 2 fl. 24 kr CM. — Insertionsgebühr 2 kr. pr. Spaltzeile.

Zeitschrift für politische Bildung des Volkes.

Verleger: Carl Haas. Redakteur: F. C. Schall.

Triest.

(S.) **23. Mai.** Vorige Nacht, traf die neapolitanisch-sardinische Flotte mit unserer Flotille in diesem Golfe zusammen. Jene feindliche 17 Segel stark, worunter 5 Dampffregatten, forderte unsere viel schwächere, 9 Segel zählende, zur Uebergabe auf, und nur durch das geschickte Manövre Kudriavsky's gelang es derselben, unverletzt in unsern Hafen einzulaufen. Mit Blitzesschnelle war die Garnison und ein Theil der Nationalgarde ausgerückt, die Batterien und Plätze besetzt. Nun, 11 Uhr Vormittag, knallten bereits die Signalschüsse der feindlichen Flotte ansichtig. Zwei englische Kriegsdampfer nahmen außer dem Hafen, nämlich hinter dem Leuchtthurm Posto, ein drittes, mit Lord Caning, nach Konstantinopel bestimmt, das schon diesen Morgen hätte abgehen sollen, blieb am Molo S. Carlo angelegt, und die Besatzung macht vor den neugierigen Zuschauern die Waffen blank und scharf. In diesem Augenblick, nahe Mittag, treffen sämmtliche Konsuln Anstalt, auf einem Dampfer dem Comodore des feindlichen Geschwaders, welches schon vor Capo d'Istria lavirt, Proteste zu machen. Unser Geschwader im Hafen liegt in Schlachtordnung.

Wien. Auf eine erbärmliche Weise sucht die Stillstandspartei die Tage des Mai in den Provinzen auszulegen und zu verdächtigen.

Die Ueberredung Seiner Majestät zu dem Schritt vom 18. war eine gewissenlose, eine hochverrätherische That jener Partei! —

Als eine abgeschmackte, jämmerliche Erfindung müssen wir die Gründe, welche die Wr. Zeitung angibt, bezeichnen; nämlich, es sei dem Kaiser mit einer neuen Sturmpetition gedroht (!!) worden. So einfältig die Gründe derselben wären, wie sie angeführt sind: „das Aufgeben Galiziens und Italiens," und „die Vernichtung der Staatsschuld" — so einfältig müssen wir auch die ganze Erfindung bezeichnen. —

Mit der Redaktion der Wr. Zeitung deshalb zu rechten, ob das ihre Aufgabe sei, bei der großen Verbreitung, die sie in den Provinzen genießt, anstatt Zutrauen und Einigkeit, Zwietracht und lügenhafte Gerüchte zu verbreiten, ein ander Mal.

Wir behaupten: die Errungenschaften, die Thatsachen des 15. Mai müssen bleiben. Sie sind uns durch ein kaiserliches Wort gegeben, aus eigenem Willen; ja aus eigenem Willen sagen wir; denn dieselbe Partei, die den Kaiser vor den Wienern sicherte (!!!) wird doch zugeben, daß am Ende die Macht des Militärs und die Kanonen genug waren, um eine entschlossene Verweigerung kräftig zu unterstützen. —

Die Minister thaten diesmal ihre volle Pflicht. Sie brachten die Wünsche des Volkes vor den Thron des Herrschers, und der edle Kaiser hat sie bewilligt.

Wenn auch einzelne Punkte der Petition nicht Allen bekannt waren, so war doch die gereizte Stimmung, wegen der Thatlosigkeit des Ministeriums, die Indignation über das Wahlgesetz allgemein, und das waren ja auch die Hauptmomente der Petition, die sich vor dem ersten Verstoß, vor der Reichsversammlung eine Konstitutionsakte zu geben, herführen lassen.

Allgemein war der Schrei des Schmerzes über die Entführung des geliebten Kaisers, und allgemein der Schrei der Entrüstung **gegen** die fluchwürdige Machination, durch welche er zur Entfernung überredet wurde.

Die Provinzen erfuhren durch jesuitisch schlaue Berichte größtentheils die Sachlage, wie auch die Provinzblätter zeugen, ganz falsch und unwahr; die erbärmlichsten Mittel wurden angewendet, um unseren Mitbrüdern glauben zu machen: der Kaiser sei persönlich von den Studenten überfallen, mit Bajonetten bedroht worden. Einige wußten sogar von vorgehaltenen Pistolen, und was derlei Schändlichkeiten mehr sind. — Und was ist das Wahre an der Sache! — —

Wir haben bereits in unseren früheren Nummern dieser Zeitung den wahren Sachverhalt erzählt und müssen nur hier hinzufügen, daß den Tag darauf die akademische Legion einen Fackelzug aus Dankbarkeit veranstaltete, welcher nur aus Gesundheitsrücksichten für den Monarchen verschoben wurde.

So war die Gesinnung in Wien, als der Donnerschlag der Entfernung des Kaisers Alle traf. Und wie hat sich Wien bewährt?!

Nach dem **15.** Mai hat den **18.** Mai die akademische Legion, die National- und Bürgergarden den schönsten und besten Beweis gegeben, daß sie Ordnung und Freiheit wollen. Daß die exceptionelle, ja vielleicht gänzlich unhaltbare **politische** Stellung der akademischen Legion aufhöre in dem Moment, wo das Ministerium kräftig die Zügel ergreift und — handelt, — im Sinne unserer konstitutionellen Freiheit handelt; darüber haben wir uns schon früher ausgesprochen und wiederholen es hier; allein wir wünschen es im Interesse selbst der jungen feurigen Männer, die eben wegen der mächtigen Erregbarkeit zu leicht, wenn auch nur momentan von unlauteren Rathgebern, durch geschickte Dialektik zu Unüberlegtem geführt werden könnte. —

Daß aber die akademische Legion eine neue Sturmpetition durchgeführt hätte, wenn die Versprechungen redlich gehalten würden: ist und bleibt eine gewissenlose, lügenhafte Verdächtigung. Die Errungenschaften des **15.** Mai haben übrigens eine tiefere Basis, als ihre Aufeinder vielleicht glauben mögen; — sie wurzeln auf dem legalen Boden des kaiserlichen Patentes vom **15.** März.

„Konnte früher ein **maßgebender Konstitutions-Entwurf** erscheinen, **ehe** die rechtmäßige konstituirende Reichsversammlung mit Volksrepräsentanten zusammentritt!? — Nein! —

Das Ministerium hat dieses erkannt; und wohl ihm, es ist **volksthümlich** geworden! —

Deßhalb aber im Interesse aller unser wahrhaften Mitbürger, im Interesse des Volkes kann und darf an dem Wesentlichen der kaiserlichen Erlässe des **16.** Mai nichts geschmälert werden.

Wir wiederholen es, wir sind gegen die Form, gegen das Gewaltartige der Sturmpetition, wir wollen kein solches Auftreten, und wir wollen nicht, daß für Interessen der Intelligenz mit Krampen und Schaufeln gearbeitet werde; allein die Thatsache, das Errungene, hätte später oder früher so kommen müssen, und ob es später ohne gewaltsamere Störung gekommen wäre, das ist die Frage!

„Bis hierher und nicht weiter," rief Alles, und Das hat auch Alles gewollt, das zeigt der 18. Mai.

Wäre die Umsturzpartei als Umsturzpartei **faktisch** da, wäre von einer solchen die ganze Bewegung vertreten worden; so wäre der 18. Mai anders ausgefallen.

Und, nachdem die Wiener im Vereine mit den hier anwesenden Brüdern aus der Provinz die Freiheit erkämpft, nachdem sie die Volkscharte möglich gemacht haben, nachdem sie mit Männlichkeit und Bewußtsein die schwerste Prüfung bestanden haben: — — — werden sie von den Provinzen, ehe noch eine Rechtfertigung und Aufklärung von ihrer Seite erfolgt, — werden sie von denselben Mitbürgern, für die sie Alles miterkämpft durch schnödes Zurückweisen belohnt! —

Ist das gerecht, ist das billig?! —s.

Von der Universität.

23. Mai. In der heutigen Sitzung des Studentenkomité's, deren höchst wichtige Ergebnisse, wenn sie durch Beistimmung der Kompagnien zu Beschlüssen erhoben werden, zur größtmöglichen Veröffentlichung und Verbreitung bestimmt sind, und die wir daher bis dahin übergehen wollen, ertheilte ein Herr aus Salzburg auf Aufforderung des Präsidenten, Drs. Goldmark folgende merkwürdige Aufschlüsse, die er sämmtlich verbürgte.

In der Nacht vom 18. auf den 19. l. M. kam Seine Majestät der Kaiser mit Ihrer Majestät der Kaiserin, dem Erzherzog Franz Carl, dessen Gemahlin, den drei Prinzen und der Kaiserin Mutter in Salzburg an. Sie hielten sich daselbst nur drei Stunden auf. Die Umgebung der kaiserlichen Familie war sichtlich bemüht, die Entfernung derselben als eine Flucht, ja als gewaltsame Vertreibung darzustellen, bei der es derselben kaum gelang, etwas anderes als das nackte Leben zu retten!

Es wurden zu diesem Behufe für die kaiserliche Familie in Lambach 6 Handtücher ausgeliehen und in Salzburg zwei Mäntel gekauft.

Entweder ist dieser Mangel ein fingirter oder es ist hier eine schändliche Politik im Spiele; denn da vom 16. an, die Ruhe vollkommen hergestellt, das Mißtrauen durchaus beseitigt war, wäre es ein Leichtes gewesen, alle Reisebedürfnisse vorzusehen, und das Nöthige allenfalls voraus zu senden. Doch, was spreche ich da? dann hätte ja der ganze Streich zu viel von seinem erkünstelten Effekt verloren; es galt ja Schwierigkeiten zu erfinden, Gefahren vorzuspiegeln, Unordnungen zu erzeugen. Dieser Partei ist nichts heilig, wenn sie ihre Zwecke dadurch fördern zu können glaubt, sie setzt den Bestand der Dynastie, die Gesundheit unseres geliebten Kaisers in Gefahr, um ihren Einfluß, ihre gehässigen Vorrechte wieder zu erobern!! — Doch hören wir weiter.

Eine Deputation aus Linz bat seine Majestät, Ihren derzeitigen Aufenthalt in Linz zu nehmen, um daselbst die Wiederherstellung der Ruhe in Wien abzuwarten. Es wurde ihr jedoch geantwortet: Seine Majestät wolle bei dieser Gelegenheit den treuen Tirolern einen ihnen längst versprochenen Besuch abstatten. —

Graf Bombelles rieth nun den Linzern, sich an die slavischen Provinzen anzuschließen. Dieser Rath wurde jedoch nicht nur von den Linzern, sondern von **Seiner Majestät selbst, mit Unwillen zurückgewiesen!**

Zwei Stunden nach der Abreise der kaiserlichen Familie kamen die Grafen Hoyos und Wilczek in Salzburg an, und eben zur rechten Zeit, um zu verhindern, daß eine Brandfackel unter die Bevölkerung des Salzburger Kreises geworfen werde. Graf Bombelles soll dem Kreishauptmann Grafen Chorinski eine Proklamation in die Feder diktirt haben,

die das Landvolk von den anarchischen Zuständen in Wien (eine solche Anarchie wäre noch zu ertragen) in Kenntniß setzt, u. d. m. — Graf Hoyos erklärte seine Mißbilligung, und darauf hinderte die Polizei die Verbreitung dieser Proklamation.

Ueber diese Nachricht wurde den, beim Studenten-Komité Versammelten der Salzburger Polizei ein Hoch gebracht. Gewiß das Erste Hoch, das der Polizei von Studenten gebracht wurde!

Um 10 Uhr des folgenden Tags (Freitag den 19.) wurde in einer Bürgerversammlung bis zum Zusammentritt des Reichstags in Wien die Einberufung eines nur von den deutschen Provinzen zu beschickenden Landtages vorgeschlagen, zugleich aber zwei dringende Wünsche vorgetragen, nämlich, 1. um unbedingten Anschluß an Deutschland um jeden Preis, und 2. um Entfernung der die Person des Kaisers umgebenden **Camarilla**! — Der Anfangs panische Schrecken, hervorgerufen durch böswillig ausgestreute Gerüchte und Lügen aller Art, wie sie selbst hier, am Schauplatze der Ereignisse in Unzahl auftauchen und gläubige Seelen finden, ist bald der Besonnenheit gewichen, sowohl in Salzburg als auch in Linz, das der Berichterstatter auf der Reise nach Wien berührte, wurde der unverdorbene Sinn von den handgreiflichsten Verläumdungen zu sehr herausgefordert, um nicht bald wieder zu erwachen. Kreishauptmann Hohenbruk von Steier, der den Linzern die schauerliche Mähr erzählte, wie die Studenten den Kaiser aus dem Bette gerissen, ihm die Pistole auf die Brust gesetzt, und dergleichen Unsinn mehr, hat sein Redliches dazu beigetragen, eine Reaktion des gesunden Menschenverstandes hervorzurufen, die sonst nicht sobald erfolgt wäre. Auch auf der ganzen Reise in allen Gasthöfen wurde dem Erzähler die freudige Zusicherung zu Theil, daß man von den Zusicherungen des 15. Mai, die nur den Adelsvorrechten, nicht dem Kaiser Abbruch thun, nichts zurückgeben dürfe!

Josef Kopp.

Die Studenten müssen hier bleiben!

ist der Ruf, welcher jetzt in Wien allgemein, besonders aber von den Arbeitern ausgesprochen wird. Letztere erkennen in den Studierenden die muthigen Verfechter ihrer Rechte, denen sie Alle eine Aussicht auf eine freiere und glücklichere Zukunft zu danken haben. Und als es hieß, daß die Studenten Wien verlassen wollten, herrschte nur eine Stimmung, galt nur ein Ruf:

Die Studenten müssen hier bleiben!

Mit freudigem Herzen erbot sich jeder, auch der ärmste Taglöhner, zur Subsistenz der „geliebten Studenten" von welchen Wenige mit Glücksgütern überhäuft, und Viele vielleicht mit mancher Sorge zu kämpfen haben, bereitwillig ihr Schärflein beizutragen, und wenn auch die freiwillige Gabe des selbst mit Noth und Elend kämpfenden Arbeiters bei dem Einzelnen nur gering sein kann, so wird es doch der Masse von Tausenden gelingen, für unsere „geliebten Studierenden" vom wirksamen Erfolge zu sein, und diese werden auch die geringe, aber herzliche Gabe nicht verschmähen.

Auch die Buchdrucker Wiens, welche sich erst kürzlich der akademischen Legion anschlossen, sind von dem Wunsche beseelt, daß die Studenten hier bleiben müssen. Auch sie wollen gerne ihr Möglichstes für die „geliebten Studenten" thun; möge ihr Streben von günstigem Erfolge sein. Namentlich hat die **C. Ueberreuter'sche** Offizin bereits den Anfang gemacht, und der Chef der Typographia austriaca, Herr **Joseph Stöckholzer v. Hirschfeld**, welcher von obigem Personale zur Veranstaltung einer Sammlung für die Studierenden aufgefordert wurde, versprach dieselbe mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen. Ausführlicheres über diese Angelegenheit hoffen wir nächstens in diesem Blatte mittheilen zu können. — C. Ph. Hueber.

Vom Tage:

Wien.

* Banknoten von 1 und 2 Gulden werden demnächst zur Erleichterung des Verkehrs von der Nationalbank ausgegeben.

* Privatbriefe melden vom Kriegsschauplatze, daß in einem Gefechte an der Piave zwischen 8 Bataillonen Piemonteser Truppen und Freiwilligen, und 13 österreichischen Bataillonen ein Gefecht stattfand, wobei die Letzteren fast gänzlich aufgerieben wurden. Der Rest zog sich nach Udine zurück.

Börsenkurs von heute:

Staatsschuldverschreibungen zu 5 Perz. in CM.	59
zu 4 — —	—
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834 für 500 fl. —	—
1839 für 250 fl. —	—
1839 für 50 fl. —	—
Obligationen des Wiener Stadtbanko zu 2½ Perz.	49
Bankactien, pr. Stück	882
Nordbahn-Aktien	780
Gloggnitzer „	—
Dampfschifffahrts- „	446

Gedruckt bei Carl Ueberreuter.